

1725 Wesenberg (MSE)

[~ 36 km sw 17033 Neubrandenburg; UTM: 33U 364 5905]

Dokumente aus dem 13. Jh. berichten, dass Wesenberg 1252 durch Fürst Nikolaus I. von Werle gegründet wurde, der es aber bereits 1276 an die Markgrafen von Brandenburg verkaufte. 1326 kam Wesenberg in den Besitz des Ritters von Plöte. Die Reformation erreichte Wesenberg schon 1529, als Herzog Heinrich der Friedfertige den Prediger Laurentius Cassube auf die Wesenberger Pfarre berief. 1610 beschrieb ein Chronist den Ort als „ein ziemlich wohlgelegenes Städtlein reich an Wasser und Holz, aber der Ackerbau ist etwas gering, ... auch ist daselbst ein Herrenhaus, darauf ein Amtmann gehalten (!) wird, die Havel treibt eine zweigliedrige Korn und Walkmühle.“ 1648 stand Wesenberg, wie viele andere Städte nach dem 30jährigen Krieg, am Rande des Ruins. 1806 besetzten französische Truppen die Stadt und quartierten sich für einige Jahre dort ein. 1890 erhielt die Stadt Anschluss an das Eisenbahnnetz und 1908 auch elektrischen Strom. Für die Stadt und die umliegenden Orte entstanden in der 2. Hälfte der 1960er Jahre am Woblitzsee zahlreiche Arbeitsplätze in der Holzverarbeitenden Industrie, hervorgegangen aus einem kleinen Sägewerk. Nach der Einführung der sozialen Marktwirtschaft mit profitorientierter Ausrichtung ab 1990 wurde dieser inzwischen recht groß gewordene Betrieb „abgewickelt“. Zahlreiche Wesenberger genießen seitdem viel freie Zeit so wie Hartz IV.



Mit dem Bau der heutigen Marienkirche wurde vermutlich noch am Ende des 13. Jh. begonnen. Der Chor und die unteren Turmgeschosse sind die ältesten Bauteile der Kirche und in Feldsteinmauerwerk mit teilweiser Verwendung von Backsteinen ausgeführt. Eine Stadtbucheintragung aus dem Jahre 1337 besagt, dass die Kirche "komplettiert" sei. Im Jahre 1349 vermachte der Stadtschulze Gerhard von Aschen der Kirche mehrere Hufen Ackerland. In der 2. Hälfte des 14. Jh. wurde dann das Kirchenschiff errichtet. Die Einwölbung des Chores erfolgte in der 2. Hälfte des 15. Jh., die südliche Vorhalle wurde Ende des 15. Jh. errichtet. Zu Anfang des 16. Jh. wurden die Fensteröffnungen verändert. Bei dem Stadtbrand von 1706 wurde die Kirche stark in Mitleidenschaft gezogen: Große Teile der Ausstattung gingen verloren und das südliche Seitenschiff wurde beschädigt. Auch der obere Teil des Turmes wurde zerstört, die fünf Glocken der Kirche waren herabgestürzt und geschmolzen. Der Ostgiebel, der einen Dachreiter mit der Vesperglocke trug, stürzte ebenfalls ein und riss einen Teil des Gewölbes mit. Die im 18. Jh. erneut veränderten Fenster von Langhaus und Chor wurden bei der Generalinstandsetzung der Kirche in den Jahren 1867/68 dem gotischen Stil des Gebäudes angeglichen. Im Jahre 1945 wurden sämtliche Fenster der Kirche zerstört, als eine Bombe in unmittelbarer Nähe der Kirche explodierte. Eine grundlegende Renovierung des Chorraumes wurde 1985 vorgenommen. Dabei richtete man sich bei der Farbgebung nach der ursprünglichen Raumfassung, die sich unter zahlreichen Übermalungen erhalten hatte.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Krukow, Ruine Dambeck, Zahren.

